

Professor Dr. Bernhard Schmeidler.
München 23. Viktoriastr. 25.

den 31. Dezember 1937.

181

den 4. I. 1938.

5. Jan. 1938

Sehr geehrter Herr Kollege!

Für den Meldord war Anfang November von mir und, nach Ihrer Mitteilung, vom Reichsinstitut Impressionen gegeben worden. Man darf wohl annehmen, dass es allmählich zum Erscheinen rief sein könnte. Ich weiss nicht, ob ich Sie mit insgesamt 5 Exemplare vom Reichsinstitut oder vom Verlag direkt zu erhalten habe. Sie dürften wohl unterrichtet sein, ob der Druck erschienen ist und, wenn ja, darf ich Sie vielleicht bitten, den Verlag über die mir zugesagten 5 Exemplare zu unterrichten oder sonst die geeigneten Schritte zu tun, damit

breve
DA.
ing
ltuts
chen

h Ihnen
Daß Sie
tung der
anchem
zu
e alten
waren
en, wann
te, und
gehörte
so man-
verbrei-
e ich

Herr

Professor Engel hatte ursprünglich vor, wie er mir im Laufe mehrerer Gespräche entwickelt hat, da seine ersten Absichten auf meine Emeritierung und dann auf eine Beschäftigung an der bayerischen Staatsbibliothek sich nicht durchführen ließen, mir einen Forschungsauftrag bei den MG. (Reichsinstitut) in bestimmter Höhe zu geben. Als er aber die MG. wirklich übernommen hatte und über die Zustände vollauf unterrichtet war, fand er, daß der Etat im Laufe der vorherigen Regierung sich wesentlich vermindert hatte und er die für mich in Aussicht genommene Summe nicht übrig behielt. Er strebte dann eine Wiederauffüllung des Etats an, die ihm, soweit und bis wie lange ich unterrichtet bin, nicht gelungen ist. Nach meinen Kenntnissen des bisherigen Status würde eine Verwirklichung der Absichten von Herrn Engel nur möglich sein, wenn eine Erhöhung des Etats des Reichsinstituts gelänge oder sonst sich eine Summe anderswie freimachen ließe. Das stelle ich nun vertrauensvoll Ihnen anheim, und möchte von mir aus persönlich nur noch folgendes sagen. Ich bin selbst weder geldgierig noch auch nur äußerlich ehrgeizig, es kommt mir nur auf meine sachliche Arbeit und einige Leistung an. Aber ich habe außerdem Pflichten gegen meine Familie, und da bin ich jetzt schon ziemlich stark beschränkt und für die Zukunft nicht ganz ohne Sorge. Von Ostern 1938 an habe ich meine beiden Kinder in der Ausbildung, und das fordert erhebliche Summen. Ich habe nach Kräften und Möglichkeit vorgesorgt und für das erste Jahr einige und vermutlich für diese Zeit ausreichende Summen bereitgestellt, aber wie es auf die Dauer weitergehen soll, kann ich noch nicht übersehen und erwäge ich nicht ohne Sorge. Ich bin amtlich hierher versetzt, habe den Umzug durch Fürsorge von Herrn Professor Engel ersetzt erhalten; aber die Wohnungen sind hier teuer, viel teurer als in Erlangen, und ich habe nur meine gegen den vorherigen status des Gehalts sehr verringerte Pension. Ich kann jetzt nur leben und meiner Frau nur bieten, daß wir von allem, was Großstadt heißt, (mit Ausnahme der Wohnung) radikal und vollständig abstrahieren und jeden Pfennig